

Droste-Hülshoff, Annette von: Iv (1844)

1 Ho! Gläserklang und Jubelsang und „Hurrah hoch!“ fährt's
2 durch die Scheiben,
3 Getroffen schwankt der goldne Leu, die Buben aus einander
4 stäuben,
5 Und drängen sich und balgen sich das fliegende Confekt zu
6 fangen;
7 Ein Glas, 'ne Frucht, 'ne Börse gar, die blieb am Speer
8 des Schildes hangen,
9 Und schreiend nach der Stange sticht
10 Das kleine gierige Gezücht.

11 Da klirrt aus des Balkones Thür ein Mann mit Gert' und
12 Eisensporen,
13 Ihm nach ein Andrer, Flasch' im Arm, in Rausches Selig-
14 keit verloren,
15 „gesindel!“ ruft der Eine: „halt! ich will euch lehren Börsen
16 stechen!“
17 „frisch, Jungens, frisch!“ der Andre drauf: „die Birn ist mein,
18 wer kann sie brechen?
19 Ihn schlag' ich heut', ich, Hans von Spaa,
20 Zum Ritter von Lumpatia.“

21 „besinnt euch,“ spricht der Erste; „was, besinnen? hab' ich
22 mich besonnen
23 Als euer Falber wie'n gestochner Stier zusammenbrach am
24 Bronnen?
25 Besann ich mich zu zahlen, Herr? o euer Vieh! dreihundert
26 Kronen!“
27 Die Stimme bricht in trunknem Weh, er schluchzt: „mag
28 euch der Teufel lohnen!“
29 Und schraubt den Ppropfenzieher ein;
30 Der Täuscher murmelt finster drein,

31 Und wendet sich. „He, holla, halt!“ schreit's hinter ihm,

32 „nicht von der Stelle!
33 Hoch euer Galgenmännlein, hoch der kleine rauchige Geselle!
34 Und wieder hoch! und dreimal hoch! — Alräunchen, Hütchen
35 meinetwegen,
36 Mag's ferner goldne Eier euch, und Andern todte Bälge
37 legen!
38 Der Täuscher lächelt, aschenfahl,
39 Und schlendert pfeifend in den Saal.

40 Noch zwei Minuten, und du siehst den Gassenpöbel vor ihm
41 weichen,
42 Ihn scheu wie ein umstelltes Wild entlang die Häuserreihen
43 streichen:
44 So schleicht kein Trinker schweren Hirns und freudesatt sich
45 vom Gelage,
46 So grüßt kein freies Herz, nicht steht auf offner Stirn so
47 trübe Frage;
48 Man meint, das Thor gewinne jetzt
49 Ein Schelm, von Gläubigern gehetzt.

50 Erst als die Fichte ihn umstarrt, an seiner Sohle Nadeln
51 rauschen,
52 Hat er den Schritt gehemmt und steht, in sich gebeugt, zu
53 lauschen — lauschen —
54 So lauscht kein Liebender dem Klang der Glocke, die zur
55 Minne ladet,
56 Kein Kranker so des Priesters Schritt, der mit dem Heil-
57 thum ihn begnadet:
58 Ein Delinquent so lauschen mag
59 Der letzten Stunde Pendelschlag.

60 Am Sonnenbrande schlummernd liegt der Wald in des Aroma
61 Wellen,
62 Und Harz entquillt den Nadeln wie aus Schläfers Wimpern
63 Thränen quellen,

64 Die sonnentrunke Klippe nickt, die Vögel träumen von
65 Gesange,
66 In sich gerollt das Eichhorn liegt, umflattert von dem Franzen-
67 hange,
68 An jeder Nadel weißer Rauch
69 Verdunstet Terpentines Hauch.

70 Durch das Gezweig' ein Sonnenstrahl bohrt in des Horchers
71 Scheitellocke,
72 Die aus dem dunklen Wulste glimmt wie Seegewürmes
73 Feuerflocke;
74 Er steht und lauscht, er lauscht und steht, vernimmst du
75 nicht ein feines Schrillen,
76 Ein Rieseln, wie wenn Sandgekörn auf Estrich stäubt durch
77 schmale Rillen?
78 So scharf es geht, so bohrend ein,
79 Wie Sensenwetzen am Gestein.

80 Der Täuscher richtet sich, er seufzt, dann drängend nach des
81 Forstes Mitte,
82 An eklem Pilze klirrt der Sporn und Blasen schwellen unterm
83 Tritte,
84 Hier wuchern Kress' und Binsenwust, Gewürme klebt an
85 jedem Halme,
86 Insektenwirbel wimmelt auf und nieder in des Mooses
87 Qualme,
88 Und zischend, mit geschwelltem Kamm,
89 Die Eidechs sucht den hohlen Stamm.

90 Der Wanderer bricht die Rank', er reißt und wüthet in den
91 Brombeerhecken,
92 Da seitwärts durch Geröhres Speer erglänzt des Kolkes
93 Dintenbecken,
94 Ein wüster Kübel, wie getränkt mit schweflichen Asphalt
95 Jauche,

96 Langbeinig füßelnd Larvenvolk regt sich in Fadenschlamm
97 und Lauche,
98 Und faule Spiegel, blau und grün,
99 Wie Regenbogen drüber ziehn.

100 In Mitten starrt ein dunkler Fleck, vom Riesenauge die
101 Pupille,
102 Dort steigt die Wasserlilj' empor, dem Fußtritt lauschend
103 durch die Stille;
104 Wen sie verlockt mit ihrem Schein, der hat sein letztes Lied
105 gesungen;
106 Drei Tage suchte man das Kind umsonst in Kraut und
107 Wasserbungen,
108 Wo Egel sich und Kanker jetzt
109 An seinen bleichen Gliedchen letzt.

110 Der Täuscher steht, den Arm verschränkt, und stuert ver-
111 düstert in die Lache,
112 Sein Haar voll Laub und Kletten bauscht sich finster an der
113 Krempe Dache,
114 Gleich einem Senkblei scheint der Blick des Kolkes tiefsten
115 Grund zu messen,
116 Zur Seite schaut er, rückwärts dann, kein Strauch, kein
117 Hälmchen wird vergessen,
118 Greift dann behend zum Gürtelband
119 Und hält ein Fläschlein in der Hand.

120 Kaum hat das Ohr sich überzeugt, im Glase klinge das
121 Gerispel,
122 Ein Wimmeln kaum das Aug' erhascht, wie spinnefüßelndes
123 Gewispel,
124 Da, hui! pfeifts im Schwung' und, hui! fährt an der
125 Lilie Krone nieder,
126 Das Wasser zischt, es brodelt auf, es reckt die modergrünen
127 Glieder,

128 Und rückwärts, rückwärts sonder Halt
129 Raschelt der Täuscher durch den Wald.

130 Erst im Verhaue, wo die Luft spielt mit der Beere Würzarome,
131 Und auf den goldnen Schwingen trägt das Festgeläut vom
132 nahen Dome,
133 Dort sinkt er schluchzend auf die Knie, so fest, so fest die
134 Händ' gefaltet,
135 O selten hat ein Seufzer so des Herzens tiefsten Grund
136 gespaltet!
137 Was dieser Seufzer trägt, es muß
138 Sich nahen wie ein glüher Kuß.

139 Und Zähren Perl' an Perle sich entlang die braunen Wangen
140 schmiegen,
141 So mochte der verlorne Sohn zu seines Vaters Füßen liegen;
142 Da plötzlich zuckt der Beter — greift zum Gurte — tastet
143 dann auf's Neue —
144 Mit dumpfem Laute, klirrend fährt vom Grund er wie ein
145 wunder Leue,
146 Und in den Fingern angstgekrampft
147 Die triefende Phiole dampft!!

(Textopus: Iv. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7394>)